

- Wie gestaltet sich der Wechsel von Integration zu Inklusion?
- Wie kann Inklusion in den weiterführenden Schulen in Solingen umgesetzt werden?
- Welche Ängste und welche Hoffnungen zeigen sich bei Eltern sowie LehrerInnen?
- Wie finden Eltern, Kinder, LehrerInnen, Schulverwaltung und Politik einen für alle gemeinsamen Weg?

Diese und weitere Fragen diskutieren am

**06. April 2011 von 19.00 bis 21.00 Uhr
im Pädagogischen Zentrum
des Schulzentrums Vogelsang,
Vogelsang 33, 42655 Solingen**

- **Sylvia Löhrmann**
Schulministerin
und stellvertretende Ministerpräsidentin NRW
- **Carmen Thieler**
RBB / KsF Solingen
- **Michael Kotthaus**
Vorsitzender Gemeinsam leben lernen
- **Josef Neumann**
Landtagsabgeordneter
- **Markus Preuss**
Vorsitzender Ausschuss f. Schule u. Weiterbildung
- **Thomas Zander**
Geschäftsführer VdK, LV NRW
- **Eckehard Vogt**
Vorsitzender GEW Solingen

Moderation: **Armin Himmelrath**,
Bildungsjournalist, Köln



Stadtschulpflegschaft Solingen
der runde Tisch e.V.

- gegründet: 12. Juni 1997
- Mitglied der Bildungskonferenz
- Mitglied Ausschuss für Schule und Weiterbildung (beratend)
- Gründungsmitglied der Landeselternkonferenz NRW (LEK)
- Mitglied im Aktionsprogramm Nachhaltige Entwicklung der Stadt Solingen: „Verbesserung der Elternmitwirkung im Bildungsprozess“

c/o Wolfgang Sinkwitz
Robert-Blum-Weg 4
42657 Solingen
Tel.: 0212-2244457
Fax: 0212-2244249
Mail: info@ssg-solingen.de
www.ssg-solingen.de

Registergericht: Amtsgericht Solingen
Registernummer: VR 1552



Stadtschulpflegschaft Solingen
der runde Tisch e.V.

INKLUSION

ES IST 5 VOR 12

PODIUMSDISKUSSION

06. April 2011, 19.00 – 21.00 Uhr

INKLUSION

eine kleine Vorgeschichte

Vor 17 Jahren, im Mai 1994, verabschiedete die Kultusministerkonferenz der Länder einstimmig die „Empfehlung zur sonderpädagogischen Förderung in den Schulen der BRD“, nach der die Kinder mit Beeinträchtigungen nicht mehr nur an Sonderschulen, sondern verstärkt auch an allgemeinen Schulen unterrichtet werden sollen. Einen Monat später unterschrieb die BRD die „Salamanca-Erklärung“ der UNESCO im Rahmen der Weltkonferenz „Pädagogik für besondere Bedürfnisse: Zugang und Qualität“. Dort ist festgeschrieben, „dass Regelschulen mit dieser integrativen Orientierung das beste Mittel sind, um diskriminierende Haltungen zu bekämpfen, um Gemeinschaften zu schaffen, die alle willkommen heißen, um eine integrierende Gesellschaft aufzubauen und um Bildung für alle zu erreichen.“

Seit Anfang der 1980er Jahre wird in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland über die Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Förderung durch Förderzentren diskutiert, in NRW seit Mitte der 1990er Jahre. Aber erst seit 2006 ist die Errichtung von Kompetenzzentren hier in NRW auch möglich.

Seit 2009 ist die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung für Deutschland verbindlich.



Für ca. 480.000 Schülerinnen und Schüler der Primar- und Sekundarstufe bestand 2008/09 ein diagnostizierter sonderpädagogischer Förderbedarf, so die von Prof. Dr. Klaus Klemm im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung verfasste Studie „Gemeinsam lernen. Inklusion leben.“ Die große Mehrzahl von ihnen wird lt. der Studie in getrennten Förderschulen unterrichtet. 76% dieser Jugendlichen bleibt ohne Hauptschulabschluss Die Inklusionsanteile in den Kindertageseinrichtungen liegen bei 60%, in den Grundschulen bei 34% und in der SEK I bei nur noch 15%. Mehr Inklusion ist dringend notwendig, um die Zahl der Schulabgänger ohne HS-Abschluss zu reduzieren, denn bei inklusiver Unterrichtung sind deutlich bessere Lernergebnisse zu erzielen. Das Motto muss lauten:

mit Unterstützung durch

SOZIALVERBAND

VdK

NORDRHEIN-WESTFALEN



gemeinsamlebenlernen
Solingen e.V.



So viel Inklusion wie möglich!

Für die Bereitschaft zu Veränderungen muss bei allen Beteiligten verstärkt geworben werden. Kinder mit Förderbedarf haben ein Recht darauf, gemeinsam mit Kindern ohne Förderbedarf unterrichtet zu werden.

Inklusion ist nicht gleich Integration?

Während die Integration Kinder unterscheidet, geht die Inklusion vom individuellen Sein des Kindes aus, während Integration versucht, einzugliedern, versucht die Inklusion die Vielfalt der Kinder zu sehen. Integration wird zur Inklusion, wenn die Kinder nicht den Bedingungen der Schulform angepasst werden, sondern wenn Schule sich nach den Bedürfnissen und besonderen Begabungen der Schülerinnen und Schüler ausrichtet, damit kein Kind verloren geht.

Während in vielen anderen Ländern die Inklusion in den Bildungseinrichtungen umgesetzt ist, hat Deutschland hier noch das Nachsehen. Während der internationale pädagogische Auftrag der UNESCO (Weltministerkonferenz) von vielen Ländern als Chance verstanden worden ist, diskutiert Deutschland und die Bundesländer immer noch die Wege dorthin, obwohl es nur noch darum gehen kann, die von Deutschland unterzeichnete Salamanca-Erklärung umzusetzen.